

„Begleitung statt Zwang. Würdigung statt Bewertung und Korrektur“- Hausaufgabenkonzept der TKS Neumünster Stand 01.2026



Vorwort

In diesem Konzept wird eine Überarbeitung des Umgangs mit Hausaufgaben an der Timm-Kröger-Schule in Neumünster vorgeschlagen. Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich vorerst mit der praktischen Ausgangslage, sammelte empirische Erkenntnisse zur klassischen Form von Hausaufgaben, formulierte grundsätzliche Leitgedanken zur nachmittäglichen Lernzeit von Lernenden und macht abschließend einen Vorschlag zum zukünftigen Umgang mit „Hausaufgaben“. Im Anhang dieses Konzeptes sind einige Beispiele zur konkreten Gestaltung der Konzeptidee aufgeführt. Das Konzept verfolgt somit das Ziel einen kurzen, notwendigen Überblick über den gesellschaftlichen und didaktischen Wandel zu ermöglichen und daraus logische Handlungsweisen, die mit der pädagogischen Haltung der TKS übereinstimmen, abzuleiten. Hierbei sollen möglichst vielfältige Perspektiven der an Schule beteiligten Parteien Berücksichtigung finden. Schulische Konzepte unterliegen ebenso dem anhaltenden und dynamischen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Wandel wie Institutionen selbst auch, daher bleibt die stetige und regelmäßige Überprüfung und Anpassung dieses Hausaufgabenkonzeptes notwendig.

Praktische und theoretische Ausgangslage

Die Debatte um die Gestaltung und den Wert klassischer Hausaufgaben bestimmt spätestens seit der Hattie-Studie 2008 zunehmend die Bildungslandschaft. In jüngster Zeit wurden insbesondere Stimmen zur absoluten Abschaffung von Hausaufgaben immer lauter. Ursächlich hierfür ist folgende Ausgangslage.

Ist-Situation an der TKS:

Bislang erstellen die Lehrpersonen der TKS „Wochenhausaufgaben“. Diese Aufgabenformate werden an einem bestimmten Wochentag mit den Lernenden besprochen, ausgeteilt und ggf. im Logbuch notiert und in den Postmappen verstaut. Die Lernenden haben i.d.R. 5 Schultage Zeit, um die gestellten Aufgaben zu bearbeiten. Die Hausaufgaben werden nach der Bearbeitung bei der zuständigen Lehrkraft abgegeben. LK korrigiert/ sichtet die HA, meldet den Eltern ggf. das Fehlen der HA, sinnvolle Rückmeldung an Lernende kann aufgrund fehlender Unterrichtszeit nicht stattfinden. Fehlerüberarbeitung der Lernenden für einen nachhaltigen Umgang mit Fehlern findet nicht statt, weil noch mehr Zeit beansprucht werden würde. Und dann?

Schwierigkeiten die sich aus dieser Praxis ergeben können:

- Lehrpersonen greifen auf Aufgaben zurück, die im Unterricht nicht bearbeitet werden konnten
- Die Aufgabenformate sind nicht ausreichend individuell angepasst
- Die Lernenden sollten nur Aufgaben erhalten, die ihnen bekannt sind, da sie diese ohne die konstruktive Unterstützung der Lehrenden bearbeiten müssen, dies grenzt die sinnvolle Auswahl ein und führt oftmals zu einem unangemessenen Niveau
- Den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Lerntempi, Konzentrationsfähigkeiten etc. kann inhaltlich und im Umfang nicht angemessen entsprochen werden
- Die Lernenden müssen die Aufgaben in verschiedenen Settings bearbeiten (Hausaufgabenbetreuung, Arbeitsplatz, Umgebungslautstärke)
- Die Lehrpersonen haben vermeintlich Korrekturaufwand für Aufgaben, die sich nicht in die aktuellen Unterrichtsinhalte integrativ einflechten lassen. Die Hausaufgaben wirken daher oftmals losgelöst vom Unterricht.
- Zum Umgang mit den Ergebnissen der Aufgaben gibt es keine rechtlichen Vorgaben: Der Umgang mit „Fehlern“ ist nicht klar geregelt, werden diese korrigiert, müssen diese berichtigt werden?
- die inhaltliche und individuelle Rückmeldung zu den Hausaufgaben muss folglich im Unterricht erfolgen
- effektive Übungs- und Lernzeit im Unterricht entfällt und muss für Hausaufgaben aufgewendet werden
- unklarer Umgang mit dem Umgang nicht erledigter Hausaufgaben
- unterschiedlicher Umfang der Wochenhausaufgaben
- die Lernenden, die das Thema erfasst haben, benötigen die HA nicht, was schnell zu Demotivation durch stumpfes Abarbeiten von Wiederholungsaufgaben führen kann. Die Lernenden jedoch, die eine Wiederholung benötigen würden, erfahren oft die familiäre Unterstützung nicht und erledigen die HA oft kaum oder sehr fehlerhaft.

Erteilte Hausaufgaben werden entsprechend der Fachcurricula der TKS als Teil der mündlichen Mitarbeit gewertet.

Diese Teilnote basiert somit auf einer Mitarbeit, für die ungleiche Voraussetzungen gelten. Hausaufgaben als Teil eines modernen Schulsystems dürfen daher nicht auf den Grundsätzen sozialer Ungerechtigkeit und Chancenungleichheit basieren, da die schulische Institution somit einen weiteren Beitrag zur Reproduktion von Bildungsungerechtigkeit leisten würde.

Schulische Entwicklung basiert nicht nur auf der Arbeit von Lehrkräften und Lernenden, sondern hat auch zur Aufgabe Eltern und Erziehungsberechtigte zu involvieren. Daher widmet sich der folgende Abschnitt der wichtigen Elternperspektive.

Viele Eltern erachten Hausaufgaben als Möglichkeit...

...Einblicke in die schulischen Aufgaben der Kinder zu erhalten, formal sowie inhaltlich.

...den Lernstand der Kinder zu beobachten/bewerten zu können.

...Informationen über die aktuellen unterrichtlichen Themen zu erhalten.

...an der schulischen Bildung der Kinder teilzuhaben.

Diese Möglichkeiten ergeben sich stets aus dem Kontext von Elternhäusern, in denen die notwendigen Ressourcen zur Unterstützung der eigenen Kinder vorhanden sind und sind oftmals insbesondere in der Eingangsphase zu beobachten.

Oftmals resultieren hieraus bei der Debatte um eine veränderte Hausaufgabenkultur unter anderem folgende skeptische Ansätze:

Kontrollverlust: Wenn Hausaufgaben wegfallen oder anders gestaltet werden, befürchten Eltern (und manchmal auch Lehrkräfte), sie könnten den Fortschritt ihrer Kinder nicht mehr ausreichend überwachen.

Leistungsangst: Ein häufiges Argument lautet: „Ohne Hausaufgaben wird weniger geübt und die Kinder geraten hinterher.“

Unbekannter Weg: Veränderungen erzeugen Unsicherheit – was, wenn es gar nicht funktioniert?

Aus der Sicht von Elternhäusern, die aus beruflichen und privaten Gründen Kinder nachmittags fremdbetreuen lassen, ergeben sich jedoch auch folgende Problematiken:

- Die schulische Hausaufgabenbetreuung umfasst oft nur die räumliche und personelle Betreuung der Lernenden, nicht aber die inhaltliche Unterstützung
- Hausaufgaben müssen teilweise spät am Abend in der raren Familienzeit erledigt werden, was zu Konflikten führen kann, Hausaufgaben werden schnell negativ konnotiert
- Kinder zeigen sich am Nachmittag und Abend erschöpft und verfügen unter der Woche nicht über die kognitiven Kapazitäten, um weitere Aufgaben zu erledigen

Die Perspektive der Lernenden soll nachfolgend mithilfe empirischer Belege beleuchtet werden. Was sagen uns Erkenntnisse aus der Bildungs- und Motivationsforschung

1. Geringer Mehrwert von Hausaufgaben in der Grundschule

o Die Effektstärke von Hausaufgaben auf den Leistungserfolg von Lernenden ist negativ. ([Hattie](#))

o Der Bildungsforscher Alfie Kohn argumentiert, dass es kaum belastbare Studien gibt, die belegen, dass Hausaufgaben in den ersten Schuljahren den Lernerfolg wirklich steigern. [Alfie Kohn](#)

o Der Grundschulverband erinnert daran, dass insbesondere leistungsschwächere Lernende weniger von Hausaufgaben profitieren. [Grundschulverband](#)

o Eine groß angelegte Beobachtungsstudie in Baden-Württemberg hat zudem gezeigt, dass Hausaufgaben in vielen Grundschulen zu einem großen Teil aus Schulbuchaufgaben stammen, die kaum individualisiert sind. [SpringerLink](#)

2. Risiken von Hausaufgaben bei jungen Kindern

o Laut der SEDL-Analyse gibt es bei Grundschulkindern häufig keinen klaren Zusammenhang zwischen der Zeit, die mit Hausaufgaben verbracht wird, und besseren Testergebnissen. [SEDL \(Southwest Educational Development Laboratory\)](#)

o Auch das Deutsche Schulportal berichtet, dass etliche Studien der vergangenen Jahrzehnte daran zweifeln lassen, dass Hausaufgaben für Grundschul Kinder einen signifikanten Lerneffekt haben. [Deutsches Schulportal](#)

o Weiterhin ist dokumentiert, dass Hausaufgaben soziale Ungleichheiten verstärken können: Nicht alle Kinder haben zu Hause denselben Raum, dieselbe Zeit oder dieselbe Unterstützung – dies verschärft Lernunterschiede. [Grundschulverband+1](#)

3. Motivationale Aspekte

- o Eine Studie mit Grundschulkindern zeigte, dass die Motivation für Hausaufgaben bei Schüler*innen mit höheren Leistungen größer ist; gleichzeitig nimmt die positive Einstellung zu Hausaufgaben in höheren Grundschulklassen ab. [MDPI](#)
- o Ohne intrinsische Motivation laufen Hausaufgaben oft Gefahr, mechanisch erledigt zu werden – das reduziert die Lernwirkung erheblich. [Dr. Dina Beneken+1](#)

Fazit der Ausgangslage:

Das klassische Hausaufgabenkonzept erfordert Unterrichtszeit, verstärkt mitunter die Bildungsungerechtigkeit und hat teils sogar negative Auswirkungen auf das Selbstkonzept der Lernenden und ihre schulische Bewertung. Zudem haben klassische Hausaufgaben in der Grundschule laut Forschung nur begrenzten oder keinen klaren Lerneffekt. Der notwendige Korrekturaufwand seitens der Lehrkräfte entspricht nicht dem notwendigen Lernzuwachs. Es besteht die Gefahr der Über- oder Unterforderung der Lernenden auf unterschiedlichen Ebenen. Die Passung an heterogene Lerngruppen ist selten erreicht, die Anforderungen je Unterrichtsfach sind nicht vergleichbar und die individuelle Leistungsfähigkeit und Lernbereitschaft der Lernenden erschwert den gerechten Umgang mit klassischen Hausaufgaben.

Leitgedanken

Bevor der konkrete Vorschlag zur Umgestaltung der Hausaufgaben erfolgt, bedarf es der Verdeutlichung der grundsätzlichen pädagogischen Haltung des Kollegiums der TKS: Alle Lernenden sollen ungeachtet ihrer sozialen, religiösen und kulturellen Herkunft mit den Methoden der Unterrichtspraxis möglichst gleichermaßen Lernangebote erhalten, die ihre individuelle Entwicklung befördert. Lehren und Unterrichten wird hierbei nicht nur als Beruf, sondern als Frage pädagogischer Haltung verstanden. Wir verfolgen als Grundschule das Ziel und die besondere Aufgabe in der Bildungsbiografie von Lernenden den Grundstein zu setzen und ein solides Fundament zu bauen, auf dem die individuellen Fähigkeit und Fertigkeiten optimal ausgebaut werden können. Hierbei geht es nicht nur um die Ausbildung von fachspezifischen Kompetenzen, sondern ebenso um die optimale Entwicklung der überfachlichen und persönlichen Kompetenzen der Lernenden. Als moderne Grundschule verfolgt die TKS das Ziel beide Aspekte der Bildung zu berücksichtigen, um die Lernenden zu aufgeklärten, kritisch denkenden, und umfassend gebildeten Lernenden zu erziehen, die auch eigene Fragehaltungen an die Welt entwickeln. Die Lernenden müssen hierfür an verschiedene Methoden herangeführt werden, um nicht nur fachliche Inhalte aufnehmen zu können, sondern auch den elementaren Anteil der Persönlichkeitsentwicklung und Reflexion der eigenen Unterrichtspraxis leisten zu können. Auch wenn die (gute) Zusammenarbeit von Lernenden, Eltern und Erziehungsberechtigten gesetzlich notwendig und wünschenswert ist, um dies zu gewährleisten, sind wir uns der Tatsache bewusst, dass wir den in vielfältigen Hinsichten unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Lernenden genüge tragen müssen. Alle Lernenden sollen durch die didaktischen und pädagogischen Leitlinien der Unterrichtsgestaltung konstruktiv unterstützt und kognitiv aktiviert werden. Da die Unterstützung und Begleitung der Lehrpersonen für die Bewältigung der inhaltlich-

fachlichen Herausforderungen unabdingbar ist, sollten zukünftige Formen von „Hausaufgaben“ primär auf die Entwicklung und Optimierung der eigenen Arbeitshaltung, dem Interesse an bestimmten Themen und die Förderung einer motivationalen Haltung anspielen. Die Kinder erfahren Selbstwirksamkeit im eigenen Lernprozess, wenn sie die Möglichkeit haben, diesen aktiv mitzugestalten. So wird die eigene Verantwortung für den Lernfortschritt angesprochen. Zudem liegen dem Konzept folgende formal/inhaltliche Leitgedanken zugrunde:

- Förderung von Basiskompetenzen (Lesen, Rechnen, Rechtschreibung)
- Tägliche oder wöchentliche kurze Übungsroutinen (10–20 Minuten)
- Stärkung selbstständiger Arbeitsformen und -strategien
- Gestaltung von Wahlmöglichkeiten für unterschiedliche Lernstände
- Transparente Kommunikation mit Eltern

Konkrete Zielsetzung

Ein alternatives Modell – unser „Lerntraining“ – kann gezielter, motivierender und gerechter sein.

Die Umstellung bedeutet nicht Kontrollverlust, sondern einen Wechsel zu mehr Qualität, Reflexion und langfristiger Kompetenzentwicklung.

Wir schlagen eine schrittweise Einführung vor: Pilotphase, Feedback-Schleifen, Evaluation – so gehen wir den neuen Weg verantwortungsvoll und lernorientiert.

Dabei folgen wir dem Grundsatz: Keine „sinnlosen“ Aufgabenstellungen, die aus reinem Selbstzweck gestellt und bearbeitet werden, sondern sinnvolle Lernarrangements schaffen. Außerschulisch verrichtete Lernzeit kann keine Leistungsaufgabe darstellen, sondern sollte immer eine Lernaufgabe sein. Diese muss möglichst differenziert und individualisiert sein. Hierbei eröffnet sich die Herausforderung der formulierten Ausgangslage zu begegnen. Die Qualität der individuellen Auseinandersetzung mit dem Lernstoff ist dabei wichtiger als die Quantität. Verstehen hat mehr Gewicht als Abarbeiten. Wir können uns in Aufgabenstellungen somit auf neue und moderne Lernziele konzentrieren, die die Passung des Lerngegenstandes an die Lebenswelt der Lernenden impliziert und die Fragehaltungen fördert: Warum ist dieser Lerngegenstand für mein Leben bedeutsam? Wie kann ich das erworbene Wissen in meinen Alltag einbetten? Welche neue Fragehaltung resultiert aus dem erworbenen Wissen oder den erlangten neuen Fertigkeiten? Aber auch: Was fällt mir an dieser Thematik besonders schwer? Wie kann ich meine Kompetenz in diesem Bereich ausbauen? Welche Grundlagen muss ich zwingend verstehen oder weiter üben und warum? Wie relevant und bedeutsam ist der Unterrichtsgegenstand für meine individuelle Lebenswelt tatsächlich?

Die Überarbeitung des Hausaufgabenkonzept umfasst diese Teilschritte:

1. Veränderung beginnt in der Formulierung: Wir benennen Hausaufgaben um zu Lerntraining
2. Veränderung der pädagogischen Perspektive auf das Lerntraining: Von vermeintlichem Zwang zu Haltung *bei Lehrkräften und Lernenden*
3. Ermittlung notwendiger inhaltlicher Vorgaben des Lerntrainings für notwendige Transparenz

Wir brauchen dabei Trainingsformate, die sich sinnvoll in die Unterrichtseinheiten einbetten lassen oder auf der Metaebene die Möglichkeit bieten, konzentriert erlernte Inhalte zu wiederholen oder sich mit diesen vertiefend zu befassen und folgendes leisten:

Sicherheit trotz Veränderung: Wir ersetzen Hausaufgaben nicht durch „gar nichts“, sondern durch gezieltes Lerntraining. Damit bleibt Übung bestehen, aber in einer Form, die nachweislich effektiver ist. Eltern und Lehrkräfte behalten weiterhin Möglichkeiten zur Rückmeldung. Wir sehen regelmäßige Reflexion, Feedback-Schleifen oder Lernzielgespräche vor.

Motivation stärken, nicht belasten: Durch freie Auswahl (z. B. Einmaleins-Training, Lesezeit, offene Aufgaben) erhöhen wir die intrinsische Motivation. Kinder üben eher, wenn sie mitbestimmen können, was sie tun. Statt roboterhaft Aufgaben abzuarbeiten, lernen Kinder, ihre Zeit und Strategie

selbst zu managen und gelerntes zu hinterfragen – eine wichtige Lebenskompetenz.

Gerechtigkeit fördern: Da nicht alle Kinder zu Hause gleich gut unterstützt werden, minimiert ein strukturiertes Lerntraining zu Hause die Ungleichheit. Wir schaffen ein System, in dem Übung sichtbar und reflektierbar ist – nicht nur durch bloße Abgabe, sondern durch Lernpässe, Reflexionsbögen etc.

Langfristige Wirkung: Übungen, die nicht blind erledigt werden, sondern mit Verständnis, Feedback und Reflexion kombiniert sind, schaffen nachhaltiges Lernen. Durch das Training von Selbstlernstrategien bereiten wir Kinder auf zukünftige Herausforderungen vor – nicht nur auf die nächste Klassenarbeit oder die Note im Zeugnis.

Konkret sollen Hausaufgaben an der TKS daher zukünftig **in der Pilotphase** wie folgt erfolgen:

1. Der Begriff Hausaufgaben wird durch den Begriff Training ersetzt.
2. Das Training ist grundsätzlich freiwillig
3. Die Lehrkraft des jeweiligen Hauptfaches wählt aus, welche der Trainingsoptionen den Kindern angeboten werden
4. Die Ergebnisse der Trainingsoptionen werden zur Würdigung der eigenen und freiwilligen Lernbereitschaft der Lernenden gesammelt. Hierfür stehen folgende Möglichkeiten zur Verfügung: Trainingsordner zum Heften, Trainingsheft zum Freien Schreiben und Einkleben.
Das Pflegen einer derartigen Dokumentation stellt ein individuelles Lernportfolio zur Verfügung, in dem die eigene Lernentwicklung nachvollziehbar gemacht wird. Somit erhalten die Ergebnisse eine Bedeutsamkeit.
5. Die Reflexion der individuellen Trainingseinheiten wird regelmäßig in den Unterricht eingebettet und die Möglichkeit geschaffen, die Ergebnisse zu präsentieren. Umfang und Häufigkeit der Präsentation und Reflexion legt die Lehrkraft fest.
6. Ob und wie die Lernenden die Trainingsangebote wahrnehmen wird fester Bestandteil der Gesprächsgrundlage für Lernentwicklungsgespräche und Kindersprechstunden der TKS
7. Hausaufgaben können nicht mehr als Teil der Notenfindung für die mündliche Mitarbeit gewertet werden- Ergebnisse freiwilliger Trainingsangebote und der Umgang mit diesen wird jedoch in den Diagnosekreislauf eingebunden

Den Lehrkräften der Fächer Deutsch und Mathematik stehen folgende Trainingsoptionen zur Verfügung:

Trainingsoption A (stark angeleitet) – „**(Reflexive) Arbeitsbögen**“ mit wiederholendem Schema werden wochenweise bearbeitet und im individuellen Trainingsordner abgeheftet.

Trainingsoption B (sehr frei) - im „**Lernzeitheft**“ sammeln Kinder individuelle Verknüpfungen, Perspektiven und auf und Fragen zu Unterrichtsthemen, kleben, malen, schreiben dazu. Die Lernenden werden angeregt gelernte Inhalte auf individuelle Art und Weise im Alltag anzuwenden und zu dokumentieren. Hier ist die wiederkehrende Würdigung in Reflexions- und Präsentationszeit sehr relevant

Trainingsoption C (reines Tempotraining) - Es werden bestimmte, festgelegte **Mini-Lehrwerke** mit bekannten und erläuterten Aufgabenformaten zur Förderung der Automatisierung zur Verfügung gestellt (z.B Lies mal, Anoki, Mathe-Stars, Rico Schnabel-Leseheft, Knobelstars, Zahlenfuchs uvm). Auch diese werden gesammelt.

Dies erfolgt nur in den Hauptfächern Deutsch und Mathematik, aber mit dem Anspruch, dass sich hieraus fächerübergreifende Anwendung gelernter Trainingsinhalte ermöglichen lässt.

Die Lehrperson analysiert den Trainingsbedarf der Lernenden ihrer Lerngruppe. Optionen können wechseln und müssen nicht für alle Lernenden der Lerngruppe gleichermaßen zur Verfügung gestellt werden. Daraus versprechen wir uns Entlastung für Familien ohne Ganztage, höhere intrinsische Motivation der Lernenden durch Wahlmöglichkeiten, klarer Fokus auf zentrale Kompetenzen, Förderung der Selbstständigkeit bei den Lernenden.

Das Lesenüben sowie das Kopfrechnen im Anfangsunterricht werden weiterhin als grundlegend notwendige Aufgaben festgehalten, die im häuslichen Umfeld gefördert werden müssen.

Die Arbeitsgruppe der TKS Grundschule sieht sich hierbei in Ihrer pädagogischen Haltung in der Verantwortung, die Lernenden zu intrinsisch motivierter und selbstständiger Leistungsbereitschaft anzuleiten, individuellen Wissensdurst und fächerübergreifende Entdeckungsfreude auch am Nachmittag zu fördern. Durch die Formen der Trainingsoptionen erhalten die Kinder Lernanlässe, die unter anderem Selbsteinschätzung und Selbstregulation erforderlich machen. Die dabei entstehenden Produkte zu dokumentieren und somit die eigene Anstrengungsbereitschaft in einer positiven Fehlerkultur innerhalb der Klassengemeinschaft zu präsentieren und zu würdigen, ist ein weiterer Lernzuwachs. Wir vertreten die Ansicht, die Lernenden somit in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern und auch auf die Anforderungen der weiterführenden Schulen und die dortige differente Hausaufgabenkultur vorzubereiten.

Anhang (Beispiele):